

Vor allem in der Jazz-Szene ein gefragtes Instrument: ein Rhodes Mark I. Bei diesem "Tonmöbel" ist Spielgefühl erlebbar.

"Jetzt hast Du richtig Dampf hier!"

Die Wiedergeburt des Fender Rhodes – Tüftler Jens Lüpke ein führender Spezialist im Land

Von Josef Heigl

Ahnsen. Nein, ein harter Fall ist dieses Fender Rhodes aus Cham in der Oberpfalz nicht. Da hatte Jens Lüpke schon krassere Teile in seiner Werkstatt stehen: Metall angegriffen, Gummis kaputt, lebende Motten im Kasten. Hoffnungslose Fälle gibt es für ihn aber nur in absoluten Ausnahmen. Und wenn, dann wernannte Pre-Piano bescherte wenig den die kleingeschraubt, damit von Erfolg, aber einer anderen Firma deren Teilen zehn andere Pianos weiterleben können.

Als Schüler kaufte er sein erstes Rhodes

Auf die Fender-Rhodes-Schiene kam der heute 51-jährige Spezialist über seine Schülerband. Sein Klassenkamerad und Bassist meinte: "Musst'n Rhodes kaufen." Das tat der 16-Jährige dann auch mit dem Geld vom Zeitungaustragen. 2400

Mark kostete das damals. Er habe nicht nur gespielt, auch reingeguckt, rumgeschraubt Verbesseund rungen erzielt. Das machte die

Runde. "Ist ja auch keine komplizierte Geschichte", schmunzelt Jens Lüpke. Sagt das, obwohl es keine technischen Unterlagen dazu gibt. Für einen Laien beschreibt er die Funktionsweise so: Ein Fender Rhodes produziert einen Ton eigentlich wie eine E-Gitarre: Magnetische Tonabnehmer tasten Stäbe ab... Alles klar?

Dass es diese Instrumente überhaupt gibt, hat einen sozialen Hintergrund: Zu Kriegszeiten war Piano spielen eine Möglichkeit, Kranke chatroniker sagen – ließ seine Fenzu beschäftigen. "Wenn die Leute der-Rhodes-Schiene zunächst auf USA bezieht er zudem Ersatzteile. nicht zum Klavier kommen konn- Hobby-Level mitlaufen. Sein Fach- Die Firma dort sei erfahren, verfüge ten, musste das Klavier eben zu den wissen und seine Fertigkeiten zum Teil noch über die Originalma-Leuten kommen," blättert Jens machten die Runde, die Aufträge schinen. Vintage Vibes-Pianos etab-Lüpke zurück. Flugzeugteile ver- mehrten sich. Im Jahr 2004 habe er, lieren sich zunehmend, zumal 2009 baute Harold Rhodes, der bei der "nach 20 Jahren im gleichen La- viele Patente von Rhodes abgelau-

Die ersten dieser portablen Kastenpianos spannten sich lediglich über zwei Oktaven. Transportieren ließen sie sich relativ leicht. Über 250000 GIs kamen auf diese Weise in den Genuss von Rhodes-Klavierunter-

Nach dem Krieg gründete Harold namens Wurlitzer einen Anstoß für die Entwicklung eigener elektronischer Klaviere. Rhodes wiederum konstruierte ein größeres Piano und erweckte dadurch das Interesse von Leo Fender, Erfinder elektrischer Gitarren und Verstärker. Fender war fit in Fertigungstechniken, "er half Rhodes auf's Fahrrad", wie es Lüpke liebevoll formuliert. Die Zusammenarbeit besiegelte die Firmengründung Fender Rhodes.

1965 erwarb CBS die Firma Fender Rhodes. wo-

mit der Siegeszug des Fender Rhodes Electric

Pianos begann. In den folgenden 18 Jahren wurden täglich bis zu 50 Rhodes-Pianos ausgeliefert. Diese Ära brachte acht Serien hervor, fast jede Serie bestand aus verschiedenen Modellen. Die Geschichte der klassischen Rhodes E-Pianos endete 1983 mit dem Verkauf von CBS.

Bei Jens Lüpke in Ahnsen ging die Geschichte mit den Fender Rhodes so richtig los, als das Internet-Zeitalter anbrach. Der Feingeräteelektroniker – heute würde man Me-

Air Force diente, zu diesem Zweck. den", den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt. Bei der Handwerkskammer ist er seitdem registriert als Firma für Verkauf und Reparatur von elektromechanischen Instru-

Nun ging es Schlag auf Schlag, sein Name war bald Begriff in der E-Piano-Szene. Max Herre, Die Fantastischen 4, Til Brönner, Silbermond - das sind nur ein paar Beispiele aus Jens Lüpkes Kundenkartei. Weiterempfehlungen taten das Ihre: "Probleme? – Geh zu Lübbi!" Auch in der Studioszene machte dieser Satz die Runde.

Diejenigen, die sich ähnlich wie Jens Lüpke spezialisiert haben, kann man an einer Hand aufzählen: der Christian in Berlin beispielsweise, der Tom bei Aachen und der Tobias in München. Sie kennen sich alle und stehen in Kontakt.

"Von zehn Rhodes ab Werk sind sieben Käse"

Der Keller in seinem Haus in Ahnsen ist seine Werkstatt. Werkzeug, zum Teil eigenhändig gebaut, Teile, Instrumente – alles hat seine Ordnung. Nach über zehn Jahren Fender-Werkstatt unter der Firmen-bezeichnung "Taste & Technik" zieht Jens Lüpke dieses Fazit: "Von zehn Fender Rhodes ab Werk sind sieben Käse gewesen. Es knattert beim Spielen, und nagelneue Instrumente klingen wie Blecheimer." Ein hartes Urteil, aber die Fehler ab Werk seien für ihn, der das Innenleben bestens kennt, eindeutig zu diagnostizieren.

Wenn Lüpke Ersatzteile braucht, bedient er sich aus seinem eigenen Fundus, den "kaputtgeschraubten Pianos". Von Vintage Vibes in den



Ein gefragter Rhodes-Tüftler: Jens Lüpke in Ahnsen.

fen sind. Rhodes selbst schaffte es nen, die zwischen Ambient-, Groonicht mehr, seine Produkte erfolgreich weiterleben zu lassen.

wieder sehr hoch im Kurs stehen, Duo ist Lüpke zudem noch aktiv. habe, so Jens Lüpke, seinen berechtigten Grund: "Du sitzt da noch an einem Instrument, nicht an einem Rechner. Wenn Du das Rhodes spielst, klackert was, das spürst du unter den Fingern. Da schwingt was mit, Spielgefühl ist da." Und Individualismus könne gelebt werden: Denn jedes Rhodes klinge leicht anders, sei ein Unikat. Abgesehen davon: "Das Teil sieht gut aus. Ein Tonmöbel."

Im engen Zusammenhang mit den Rhodes stehen Preamps von Jens Lüpke. 105 solcher Vorverstärker sind seit 2006 in der Szene unterwegs. Doch die Produktion ist eher Nebenschauplatz. "Die 15, die bestellt sind, baue ich noch." Denn schließlich sei er zweifacher Vater. Da stehe die Familie nun mehr im Fokus.

Und selber Musik machen gehört für Fender Rhodes-Spezialist Jens Lüpke natürlich auch dazu. Dabei hat er selbst nie spielen gelernt. "Ein wenig von der Oma", verrät er, und dann Orff an der Realschule. Vor vier Jahren begann er mit dem Vibraphon: "Das braucht keinen Strom und meinen Kindern gefällt's."

Unter dem Titel "Spontaneous Storytelling" bricht sein Quartett auf zu ausgedehnten Improvisatio-

ve- und Noisepassagen auch unvermittelt fragile Melodien freilegen. Dass die Rhodes-Pianos heute Bei einem Bossa-Nova-Akustik-

Die Diagnose nach 40 Jahren in Gebrauch

Zurück zum Fender Rhodes des Walkabout-Pianisten aus Cham in der Oberpfalz: Gebaut in der 43. Woche des Jahres 1978, ist das Piano gar nicht so schlecht beisammen. Doch es gehört auch zu den sieben von zehn, die vom Werk aus "Käse" sind. Jens Lüpke setzt um, tauscht eine gebrochene Hammerhalterung aus, poliert die Klaviaturstifte, erneuert die Tastengarnierung, legt die Tastatur gerade, er erneuert verschlissene Hammertips, richtet die Tonerzeugung neu aus, ersetzt Grommets, versiegelt Pickups. "Jetzt hast Du richtig Dampf hier. Was du an Spielkraft reinbringst, kriegst du wieder raus", ist der Meister mit seinem Werk zufrieden.

Gemeinsam tragen wir das 60-Kilo-Tonmöbel zum Auto. Das weißblaue Hemd von Jens Lüpke täuscht, wir sind nicht in Bayern, sondern mitten in Niedersachsen. Über 600 Kilometer geht es nun zurück in die Oberpfalz. Doch die Wartezeit auf einen Termin bei Lübbi – immerhin knapp ein Jahr – und die weite Fahrt haben sich gelohnt. Jetzt schwingt es wieder. Und erst der Sound - unerreicht!



Das Herz von Taste & Technik: die Werkstatt. Eine ganze Reihe von Werkzeugen sind eigenhändig hergestellt.